

Werk

Titel: Franz Jacob Arands der Arzney-Kunst D. Churfürstlichen Maynzischen Raths, ... Phy
Untertitel: nebst den mit denselben eingedrungenen Vorurtheilen und der dabey angewendeten Heilungsart
Autor: Arand, Franz Jacob
Verlag: Vandenhoeck
Ort: Göttingen
Jahr: 1773
Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN668062177
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN668062177>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=668062177>
LOG Id: LOG_0008
LOG Titel: II. Kapitel. Die Geschichte des Fiebers
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

4 I. Th. I. u. 2. Kap. von der ersten

richtigen Anzeigen bestätigtes Verzeichniß, wie die Krankheit vom Jenner 1772. bis in den Hornung immer zugenommen, auch sich nach und nach gefährlicher gezeigt hat, und wo von Monat zu Monat die Anzahl der Kranken, Genesenen, und Begrabenen aufrichtig angegeben worden ist.

Gegenwärtig, da ich dieses schreibe, hat in den bemeldeten drei Dorfschaften, Gott sey Dank, das Uebel sich dergestalt gezeiget, daß in Kullstätt keine Kranken, und in Keferhausen und Butstätt kaum einige wenige an diesem Fieber darniederliegen.

II. Kapitel

Die

Geschichte des Fiebers.

Bei den mehresten zeigte sich das Uebel so, daß es sich stufenweise einstellte: andere wurden davon jähling überfallen. Dieses aber hielt den Arzt vor jenem in Aufmerksamkeit, und machte die Kranken anfänglich gefährlicher.

Von den Patienten erster Art spürten viele einen abwechselnden Frost; sie klagten über Kopfswehe, Schwindel, Herzklopfen, Drucken in der Herzgrube, Schmerzen unter den kurzen Rippen, Husten, Stechen in der Brust, über eine Zerschlagengeheiß

genheit und Mattigkeit in den Gliedern, Wehen in Rücken und dicken Beinen. Bei einigen äußerte sich gleich Anfangs ein Eckel und Bitterkeit im Munde, und eine Neigung zum Brechen, deren doch nur wenige eine gallenartige grüne und schleumige Materie wirklich von sich geworfen haben. Das Fieber war im erstern Ausbruche zuweilen gelinde, und dies betrog den Kranken, indem es in seinem Laufe desto tückischer und gefährlicher wurde. Verschiedene fingen an, ungereimtes Zeug zu träumen; sie blieben in einer beständigen Unruhe, nach dem nebst den beitzetenden Krämpfen, dem unaufhörlichen Sausen und Brausen vor den Ohren, mehrere Hitze den ganzen Körper, besonders den Kopf eingenommen hatte.

Dergleichen Zufälle geschahen gewöhnlich am Tage; des Abends wurden sie heftiger, vermehrten sich gegen den fünften, neunten, elften, und dauerten über den vierzehnten und neunzehnten Tag.

Junge Leute und Kinder konnten zuweilen schlafen. Hier fanden sich Verstopfungen, dort starke Bauchflüsse ein; bei diesen war der Stuhlgang dünne, schleumig, gallenartig, grün und gelbe, oder wässrig, überhaupt aber von einem unerträglichen Geruche. Der auf sein Lager gestreckte Patient hatte öfters kein Gefühl oder Empfindung, und der schlüßige Unrath gieng des Tages sechs und mehrmal ihnen unvermerkt ab. Der eine verlangte, der andere weigerte sich zu essen; die abgewichene Kräfte

warfen die mehreste aufs Bette, und gar wenige waren, die sich aufrecht zu halten das Vermögen hatten. Das Fieber hielt ein und zwanzig Tage, zuweilen 4. Wochen, auch länger an; nachdem die Kranken bei dem Ausbruche sich vorzusehen verabsäumet, oder nach keiner ordentlichen Heilungsart behandelt worden waren. Bei verschiedenen zeigte sich ein Ausschlag an dem Munde, über der Brust, am Unterleibe, Händen und Füßen; bei mehreren eine ordentliche Krätze über den ganzen Körper, hin und wieder Geschwüre, Eiterbeulen in den Weichen, in den Gelenken der Hände und auf den Haupte; sie empfanden vorläufig einen starken Schwindel, grosse Mattigkeit, Herzensangst, Trockenheit, Spannen und Jucken in der Haut; und der Pulschlag war klein. Nur wenige waren an den Füßen geschwollen, welches aber, indem das Ende der Krankheit eine allgemeine Schwachheit hinterlies, weiter keine Folgen, vielweniger Arzneien nöthig hatte.

Eine strenge Diät und das Verhalten in dem Gebrauche richtiger Mittel entfernte alle Rückfälle und Nachwehen, so, wie im Gegentheil jene, die keine Maasse im Essen und Trinken hielten, sich dem Zorne ergaben, oder in der äussersten Dürstigkeit seufzten, sich den Rückfällen unterworfen sahen.

Ueber 60 jährige mogten dem Tode schwerlich entgehen, und die jungen Leute hatten kein besseres Schicksal, wo in den Anzeigen von allen Schäden,
und

und anbrüchigen Eingeweiden die Heilmittel gänzlich vereitelt wurden: drei alte Männer, deren einer 61, der andere 65, und der dritte 71. Jahre zälten, geneseten von dem Fieber, wozu doch ihre noch kraftvollen Körper, und die darinne aufbehaltenen guten Säfte das mehreste ohnfelbar beigetragen haben. Man hat bei andern Kranken zu ungleichen Zeiten, Flecken, Friesel, Pocken und dergleichen Ausschläge wargenommen, sonderlich an denen, welche eine gar zu heftiger Entzündung, oder erhitzender Curen sich bedienet hatten.

Etliche klagten über einen angespannten, eingezogenen auch dicken Leib, so daß ihnen auch die geringste Bewegung oder Berührung einen grossen Schmerz verursachte. Die allzugeschwinde Entkräftung, und nicht aufhörende Unruhen, das ängstliche herumwerfen im Bette, ein anhaltender übertriebener Bauchfluß, oder hartnäckige Verstopfungen, der feuerrothe Urin waren Vorboten des Todes: dagegen ein starker Puls, ein blasser und citronenfärbiger Urin mit einen leichten Sake, ein mäßiges Erstarren und Verstörung des Gesichtes, eine Taubheit, Ausschlag auf dem Kopfe oder andern Theilen des Leibes, die Wiedergenesung mit guter Gewisheit erwarten ließen.

Die größte Lebensgefahr bedrohet eine allgemeiner mitten im Laufe der Krankheit sich meldender Krampfansall, welcher die Augen starr, offen, den Körper

Körper unbeweglich und schwer machte, und den Kranken aller Vernunft beraubte.

Wenn ferner die Härte, das Spannen und Aufschwellen des Leibes sich nicht herstellen ließen, Hände und Füße kalt waren, ein kalter Schweiß vor der Stirn ausbrach, die Augen trübe, die Nasenspitze, der Athem kurz und beschwerlich, der Puls adernschlag klein, schwach und ungleich war, die Hände zitterten, der Kranke auf dem Bette etwas suchte, oder daran rupfte, sich unruhig herumwarf, und keine Schaam mehr hatte, das Schlucken sich erschwerte, ein raubes widernatürliches Keuchen erfolgte; so hatte der Brand schon den Körper eingenommen, und das Sterben war nahe.

Diejenigen, welche die anfänglich gebrauchten Arzeneien vorschristlich fortzusetzen vernachlässigten, wurden des nachherigen Gebrauches ohngetrachtet, mit einem langwierigen Fieber heimgesucht; es hatte mehr Gefahr, und oftmals erfolgte der Tod. Denen die keines Arztes sich bedienten, blieben ein fortwährendes Fieber mit unterhaltendem Froste, und abwechselnder Hitze: die Folgen waren immer zunehmende Mattigkeiten und daherige Ohnmachten, starkes Gliederreissen, geschwollene Füße, gelbe und blasse Farben im Angesicht; der Körper verzehrte sich nach und nach, daß sie noch lebend Leichen ähnlich sahen, wie der Schatten vergiengen, etliche aber an einem Schlag, oder Ströckflusse, oder an der Schlassucht unvermerkt starben.

Die

Die geringere Zufälle verriethen sich durch eine Zerschlagenheit in den Gliedern, einen kleinen Frost, mit abwechselender und vor Mitternacht anhaltender Hitze, Kopfwehe, Schwindel, einer Harthörigkeit, Unlust zum Arbeiten, und einen Husten, der mit einem heftigen Schnupfen begleitet war.

Dergleichen Empfindungen spürte man 3. und mehrere Wochen, wie hiervon der mir zur Hülfe beigegebene Herr D. Strecker selbst eine treue Ueberzeugung liefert.

Leztgedachtes Uebel, so auch wol über zwei Monate dauerte, wurde vermittelt wiederholten Abführens, oder durch gelinde, von der Natur ausgeworfene Ausdünstungen, und durch einen Ausschlag gehoben, dergleichen gelinder Grad des Fiebers ich vom Jenner dieses Jahres bis in den April an mir selbst wargenommen, und durch den beständigen Gebrauch abführender Mittel und durch mäßige am Morgen erfolgte Schweiß überwunden habe.

III. Kapitel

Erläuterung der Krankheit.

Bei vielen schien das Fieber anfangs gutartig und katarrhalsch zu seyn; denn es äußerte sich ein Brennen in den Augen, eine Trockenheit in